

Esther Waeber-Kalbermatten, SP – Gesundheit, Sozialwesen und Kultur

«Spitalpolitik bleibt im Fokus» weiden

In ihrer dritten Legislatur nimmt es die Oberwalliser Staatsrätin nicht lockerer, aber vieles gelassener. Mit der neuen Zusammensetzung sei eine «interessante Dynamik» innerhalb des Gremiums spürbar. Ihr Departement blieb derweil unverändert. Und damit auch der Fokus auf laufende Projekte.

Eine Umstellung sei es schon gewesen, so Waeber-Kalbermatten, «wenn gleich drei von fünf Regierungssitzen neu besetzt werden». Für sie ein Déjà-vu: Bei den Wahlen 2009 gehörte die Oberwalliserin mit den beiden CVP-Männern Jacques Melly und Maurice Tornay ebenfalls zu den drei Neuen. Nun ist sie die Erfahrene, die «Bisherige». Und nach 100 Tagen lasse sich vor allem eines sagen: «Die neue Regierung besteht aus den unterschiedlichsten Personen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen. Eine gute Mischung.»

Gemeinsames Legislaturprogramm

Die 64-Jährige scheint froh darüber zu sein, dass die Wahlen, und damit auch die Zeit der rauen, lauten Töne vorbei sind, dass nun wieder Sach- statt Machtpolitik angesagt ist. Als einziges der fünf Departemente blieb das ihre unverändert. Und damit auch die Dossiers. «Klar, die Spitalpolitik bleibt im Fokus», sagt die Gesundheitsdirektorin und verweist auf die verschiedenen (Gross-)Projekte wie das neue Spitalzentrum Oberwallis. Gleich mehrere Bürgschaftskredite müsse sie in der angelaufenen Legislatur durch den Grossen Rat bringen. Dazu kommen entsprechende Änderungen des Gesundheitsgesetzes.

Die Staatsrätin will aber nicht «nur» die Infrastruktur des Gesundheitswesens weitergestalten. Auch das Innenleben soll überdacht werden. So plant sie beispielsweise, eine Ausbildungsverpflichtung für die Gesundheitsbetriebe wie den Spital, aber auch für die Altersheime oder die Spitex einzuführen. Hiesige Institutionen sollen vermehrt Personal ausbilden. Ein Bonus-Malus-System soll dabei für den Anreiz, respektive den Zwang sorgen. Weitere Schwerpunkte im Sozialwesen setzt sie bei Förderungsprogrammen, die Jugendlichen die In-

tegration in den Arbeitsmarkt erleichtern sollen. Und auch im Bereich der Kultur sieht sie viel Potenzial. «Kultur ist heute auch ein Wirtschaftsfaktor», sagt sie mit Verweis auf den Tourismus. «Die Leute gehen dorthin, wo sie auch ein vielfältiges kulturelles Angebot vorfinden.»

Wie ihre Kollegen hält sich auch Waeber-Kalbermatten mit der detaillierten Ausführung künftiger Projekte etwas zurück. Die Regierung traf sich jüngst in mehreren Sitzungen, um ein gemeinsames Legislaturprogramm auszuarbeiten. Dieses soll demnächst präsentiert werden. **dab**



Gelassen. Esther Waeber-Kalbermatten.